

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Donnerstag, den 9. Juli 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Nordlandfahrt des Kaisers. Der Kaiser, der den Sonntag vor Trarantsee verlebte und den Gottesdienst auf der Nacht-Damenzollern abhielt, trat am Montag seine Nordlandfahrt an. Der Kreuzer *Stettin* und mehrere Dampfschiffe begleiten die Kaiserfahrt. Die Ankunft der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kaiser ist auf den 13. Juli vormittags vorgesehen worden.

Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm des vierten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird Ende September d. Js. in Berlin stattfinden. Das Paar wird in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa *Viegnitz* Wohnung nehmen.

Der Bundesrat stimmt den Ausschufträgen zu dem Entwurf eines Gesetzes für Glücksspielsachen über die Bergwerksbesteuerung, und dem Entwurf eines Vertrages über die Unterhaltung einer Postdampfschiffsverbindung zwischen dem Schutzgebiete Deutsch-Neuguinea einerseits und Hongkong, sowie dem australischen Festland anderseits, zu.

Bei der Reichstagswahl für den Wahlkreis Colmar-Garnitau-Flelsne wurden abgeerdet für Ritter (kons.) 9594 Stimmen, für Lebinski (Pole) 6528, für Hoffmann (Nep.) 3650, für Altmann (natl.) 2456 und für Schulz (Sozd.) 1003 Stimmen. Es ist mithin Stichwahl zwischen Ritter und Lebinski erforderlich.

Das bayrische Justizministerium hat einen Erlass herausgegeben, der den tiefbeflagten Mißstand einer unnötigen seelischen Mißhandlung und materiellen Schädigung von Angeklagten und Zeugen durch Anträgen und Bekanntgaben ihrer Vorstrafen in öffentlicher Gerichtsverhandlung die engsten Grenzen zieht und Beklagten wie Zeugen den bisher vermögten Schutz verleiht. Nur aus be-

sonders zwingender Veranlassung sollen Angeklagte und Zeugen über ihre Vorstrafen befragt werden.

In der bayrischen Kammer erklärte der Verkehrsminister, die unglückliche Fahrkartensteuer könne, wenn es auf ihn ankäme, morgen wieder abgeschafft werden, aber der Einführung der vierten Wagenklasse werde er niemals zustimmen. Der Verkehrsreferent Abg. *Pichler* meinte, in Bayern herrsche nicht die geringste Stimmung für eine Reichsabgabe auf Elektrizität.

Gelegentlich der Flottendebatte im Senat führte Marineminister *Thomson* u. a. aus: „Es ist allgemein die Meinung verbreitet, daß wir in einem etwaigen deutsch-französischen Kriege zur See den ersten Angriff erleiden werden. Wir dürfen uns nicht überlassen lassen. Wenn einige Abgeordnete meinen, daß wir im äußersten Osten keine Seemacht brauchen, weil das Schicksal der Kolonien sich in Europa entscheiden wird, bin ich auch in diesem Punkte anderer Ansicht. Wir müssen eine Flotte im äußersten Osten haben, denn auf die Kriegsschiffdienste leistenden Handelschiffe einer andern Macht zu rechnen, würde keinen weiten Blick zeigen.“ Mit großer Mehrheit stimmte das Haus der Flottenerneuerung zu.

Die Verlegung unserer Kolonialkriege. Der in Hamburg stattfindende dritte Delegiertentag ehemaliger China- und Afrikaerger Deutsche beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten, in der um eine bessere Verlegung der ehemaligen Kolonialkriege gebeten wird.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juni 4838 Personen gegen 19 520 im Juni 1907. Die Gesamtanzahl der Auswanderer im ersten Halbjahr belief sich auf 30 265 gegen 111 687 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wohin soll Präsident Fallieres fahren? Aus Paris wird folgendes gemeldet: In einer Protestversammlung gegen die Zusammenkunft des Präsidenten Fallieres mit dem russischen Kaiser hielt ein sozialistischer Deputierter eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Wenn man will, daß

der Präsident eine Reise unternimmt, so erkläre ich, daß es eine Reise gibt, für welche auch ich stimme, nämlich nach Berlin. Wir wollen Frieden und vor allem mit Deutschland, und unsere hauptsächlichsten Bemühungen werden darauf gerichtet sein, unsere Regierung zu zwingen, Deutschland die Hand zu reichen, anstatt ihm die Faust zu machen.“

**Helgoland.** Im 1. Juli sind 18 Jahre verflossen, daß die Insel Helgoland durch den am 1. Juli 1890 abgeschlossenen deutsch-englischen Vertrag, den sogenannten Sanfärb-Vertrag, aus englischen in deutschen Besitz übergegangen ist. Nachdem sich unsere Beziehungen zu England so geändert haben, daß wir in einem Krieg mit Frankreich auf die britische Neutralität nicht mehr rechnen können, — haben auch die Umstände über die strategische Bedeutung Helgolands einen Wandel erfahren. Heute erkennt man an, daß Kaiser Wilhelm II. recht daran getan hat, als er gelegentlich der Auseinandersetzung mit England über den ostafrikanischen Besitz die Abtretung Helgolands an das Deutsche Reich im Austausch gegen das Gebiet von *Wim* erwirkte und im Frieden etwas erreicht, was jetzt auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung nicht mehr zu erreichen wäre. Befriedigend ist der neue Torpedobootshafen an der Südküste Helgolands nahezu vollendet.

**Norwegen.** Im Storting wurde der Staatsminister Knudsen heftig angegriffen, weil er in einer Rede gesagt hatte, Norwegen werde für den Fall eines Krieges keine Öffnung auf England lassen. Es wurde nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß kein norwegischer Staatsmann sich in Zukunft über die auswärtigen politischen Verhältnisse auslasse, ohne vorher seine Ausdrücke genau überlegt zu haben.

**Frankreich.** Der Pariser „Gaulois“ erklärt in einem längeren Artikel, daß alle Fehler der französischen Marokko-Politik auf die Furcht vor dem „deutschen Schweregepäck“ zurückzuführen seien. Kein Befehl wäre erlassen, kein Beschluß gefaßt, wenn

## Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(23. Fortsetzung.)

Auf dem ganzen Wege, treppauf, treppab, waren ihr die Worte des Vaters nicht aus dem Sinn gekommen. Es stand wohl schon vorher bei ihr fest, den Vater niemals zu verlassen, was sollte aus dem alten Manne werden ohne sie, — aber die Sache erliefen ihr plötzlich in einem ganz anderen Licht. Würde denn ein Mann, der sie heiraten wollte, auch den Vater mit in Kauf nehmen? Würde er sich nicht vielmehr weigern, es zu tun? Eine angenehme Zugabe war der alte Mann gerade nicht, sie konnte sich das keineswegs verhehlen. Besonders seit der Vater sich das Brantweintrinken angewöhnt hatte und seit seine Nase fast kupferrot erlänzte, machte er entschieden einen unangenehmen Eindruck. Er mußte freilich, seitdem er krank geworden und sich das gefährliche Getränk nicht selbst besorgen konnte, darauf verzichten, denn Violetta gab seinen Bitten um ein „kleines Schnäpschen“ niemals nach, räumte auch alles Geld sorgfältig aus seinem Bereich, damit er sich nichts kaufen konnte. Aber wenn es ihm wieder besser ging, dann würde die alte Leidenschaft mit verdoppelter Gewalt hervorbrechen, dies fürchtete Violetta und sie war machtlos dagegen; denn wenn er wieder Geld hatte, konnte er seine Begierde heimlich, hinter ihrem Rücken, befriedigen.

Und sie hatte gehofft, Eugen Mertens werde über alle diese Hindernisse hinweggehen und ihr die Hand reichen! Wie konnte sie nur so etwas denken! Was sollten seine Eltern zu solcher Verbindung sagen! Nein, es war unmöglich, ganz undenkbar! Selbst wenn er wollte, er könnte nicht aus Mitleid für seine Familie.

Aber das Herz wollte sich von dem Verstand nicht befehlen lassen. Ein letzter Rest von Hoffnung blieb dennoch zurück.

Gedankenvoll ihrem ferneren Schicksal nachgrübelnd war sie wieder zu Hause angelangt. Dort erwartete sie Elise, Eugens Schwester, mit ihrer Freundin *Willy*.

Die jungen Damen empfingen Violetta mit lebhaften Dankesäußerungen für ihr mutiges Eingreifen, für die Errettung Eugens aus der drohenden Gefahr. Sie brachten die Nachricht, daß der freche Täter bereits entdeckt und in sicherem Gewahrsam sei. *Fräulein Willy* zeigte sich sehr gerührt. Sie fuhr sich auch mehrmals mit dem feinen Batisttuch über die Augen und klagte über die Schlechtigkeit der Menschen im allgemeinen, und über die des „entsetzlichen Mörders“ im besonderen.

„Wenn dies reizende Haus mein wäre,“ äußerte *Fräulein Willy* im Laufe des Gesprächs, „ich würde das ganze Jahr hier wohnen, es ist doch so schön und gemühtlich, auch im Winter.“

Elise klopfte der Freundin neckend auf die Schulter. „Dazu wirst du auch noch Gelegenheit haben“, lachte sie. —

„Wie?“ tat diese unschuldig und sah verlegen lächelnd zu Boden.

„Ach, stelle dich doch nicht so,“ rief Elise heiter, „es ist doch kein Geheimnis mehr, daß du über kurz oder lang hier als Herrin einzziehen wirst.“

„Glaubst du wirklich?“ hauchte *Willy* erötend, und richtete die hell bewimperten Augen erwartungsvoll auf die Freundin, während ein glückliches Lächeln um den etwas zu großen Mund lag.

„Du Schelmin,“ fuhr Elise lebhaft fort, „du weißt das alles viel besser als ich! Wie oft haben wir schon davon gesprochen, und meine Eltern beobachten die Sache doch als abgemacht. Wenn Eugen noch zögert, so darfst du nicht glauben, daß er dich nicht liebt. Er ist eben überhaupt ein seltsamer Mensch, gar nicht wie andere junge Leute. Dein sagt erst geftern, man wird noch für ihn die Braut werden müssen, denn er ist zu zurückhaltend. Wen sollte Eugen denn auch sonst heiraten, wenn nicht dich! Das ist doch sonnenklar. Und wenn ihr dann verheiratet seid,“ fügte sie erötend hinzu, „dann darf auch ich an die Erfüllung meines Herzenswunsches denken. So sagt wenigstens *Mama*. Denn unter ganzes Kapital steht in der Fabrik und — *Papa* könnte mir meinen Teil nicht herauszahlen. Darum muß ich eben warten, bis Eugen das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt und das geschieht, wenn er heiratet. Wenn meine Verlobung demnächst offiziell bekannt gemacht wird, so soll zugleich auch die eure gefeiert werden.“

ohne daß sich die Regierung gefragt habe: Was wird man in Berlin dazu sagen? Diese Furcht sei unbegründet, da Deutschland nicht an Krieg denke, und da Frankreich für den Fall eines Krieges nicht mehr den Kampf zu fürchten brauche. Kein Franzose sei so wahnsinnig, einen Konflikt mit Deutschland hervorzurufen. Frankreich sei aufrichtig friedfertig, wenn aber ein Konflikt drohe, so habe Frankreich einen starken Bundesgenossen in der englischen Selbsthülfe, der seine Interessen bedroht wüßte, solange nicht ein starkes und unabhängiges Frankreich zwischen England und seinen deutschen Nebenbuhlern bestände.

**Schweiz.** In der Volksabstimmung wurde die von der Bundesversammlung vorgeschlagene Verfassungsrevision, wonach der Bund das Recht der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung erhält, mit 223 508 ja gegen 87 851 nein und mit 21½ gegen 1/3 Kantonsstimmen angenommen. Das Initiativbegehren betreffend das Verbot des Alkohols mit 223 347 ja gegen 134 502 nein und mit 20 gegen 2 Kantonsstimmen angenommen.

**Portugal.** In der Kammer kam es gelegentlich der Beratung der Zivilliste des Königs Manuel zu einem ungeheuren Skandal, da der Abgeordnete Arroun erklärte, es sei unerhört, daß jetzt Männer auf der Regierungsbank sitzen, die an dem Königsmord am 1. Februar d. Js. beteiligt gewesen seien. Der Tumult, den diese Ausführungen hervorriefen, war unbeschreiblich. Sämtliche Mitglieder des Hauses erhoben sich und protestierten heftig gegen diese Beschuldigung des Abgeordneten Arroun.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am nächsten Sonntag und Montag wird hierorts das allbeliebte und von der Schulfugend lang herbeigesehnte Kinderfest gefeiert. Hoffen wir, daß obwohl der Regen unseren Kluren dringend not tut, der Himmel an diesen Tagen ein freundliches Gesicht macht.

**Annaburg, 7. Juli.** Im Musiksaal des Lehrgebäudes der Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt tagte heute von 10 Uhr Vormittag bis 1/8 Abends das Obergerichtsgericht. Sanitätsorgan Heinrich hatte gegen das Urteil des Kriegsgerichts vom 4. d. Js. Berufung eingelegt. Die sämtlichen dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen erschienen in bedeutend milderem Lichte. Trotzdem beantragte der Vertreter der Anklagebehörde über das 1. Urteil hinaus 5 Monat Gefängnis. Der Verteidiger Resendar Oberleutnant Höpfer plädierte für Freisprechung oder Arreststrafe, da der Angeklagte die entbehrende Gefängnisstrafe nicht verdient habe. Das Kriegsgericht erkannte auf 5 Wochen Militärarrest. Eines Zwischenfalls sei Erwähnung getan: Eine Dame welche im Zubehörraum bei den Aussagen einer Zeugin mehrfach lachte, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus dem Saale gewiesen. —

Mit dem 30. September d. Js. läuft die Frist ab, in der die Talersstücke deutschen Gepräges noch bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnis von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen werden. Vom 1. Oktober 1907 ab gelten diese Taler nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und brauchen von niemanden außer den Banken in Zahlung genommen werden. Vom 1. Oktober 1908 ab sind auch die Reichs- und Landesbanken nicht mehr verpflichtet, die Taler anzunehmen.

Die Besitzer solcher Talersstücke werden zwecks Vermeidung von Verlusten gut tun, hierauf zu achten.

Die Anordnung der Hiseferien ist durch einen Ministerial-Erlaß für alle höheren Mittel und Volksschulen der Monarchie einheitlich geregelt. Sofern das hundertteilige Thermometer früh um 10 Uhr im Schatten 25 Grad anzeigt, darf der Unterricht unter keinen Umständen über 4 Stunden ausgedehnt werden und ein zweimaliger Gang zur Schule ist unstatthaft. An diese Bestimmung sind alle Schulleiter gebunden. Ihrem eigenen Ermessen bleibt es überlassen, schon bei niedriger Temperatur, sofern die Lage der Zimmer ungenügend ist oder andere Verhältnisse es wünschenswert erscheinen lassen, den Unterricht ausfallen anzuordnen oder bei ganz ausnahmsweise hoher Temperatur den Schluß des Unterrichtes bereits vor der 4. Stunde eintreten zu lassen. Da in dem Erlaß die technischen Unterrichtsfächer nicht ausgenommen sind, unterliegen sie natürlich den gleichen Bestimmungen.

Kriegervereinsfahrten. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben anlässlich eines Sonderfalles bestimmt, daß das Fahnenstück der Kriegervereinsfahrten nicht, wie es vielfach geschieht, mit dem linken, sondern mit dem rechten Hande, der den Vreuzfahnen, Heraldischen Adler tragenden Haupt-, bezw. Paradeborte am Fahnenstock zu befestigen ist. In Zukunft sollen nur dementsprechende Fahnenzeichnungen behufs Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung vorgelegt werden. Diese Anordnung gilt auch für die Fahnen der Marinevereine.

Jessen. Beim diesjährigen Königsschießen erlang Herr Tischlermeister A. Hoffe die Königswürde. Der nächstbeste Schütze war der Mehlschändler Rich. Kührmann. Dem Adjutanten der Gilde, Schußmachernr. B. Hüfle wurde für 20 jährige Mitgliedschaft die hierfür gestiftete Medaille und dem Tambourmajor Schußmachernr. D. Mieseler für 25 jährige Dienstzeit ein Ehrenpendel zuerkannt.

Vrettin, 7. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr brannten in der Neustadt hierelbst in den hiesigen Häusern ein Schuppen und ein Stall sowie vom Grundstück der Witwe Richter ein kleiner Stall nieder. Die Nebengebäude wurden leicht beschädigt. Mit dem Schuppen verbrannten auch die in demselben aufbewahrten Marktbüden. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerlöschmannschaften ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. An auswärtigen Switzen erfolgten die Vöstenburger auf dem Brandplatze, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da jede Gefahr beseitigt war.

Schönwalde. Der am vorigen Mittwoch hier abgehaltene Viehmarkt war mit Vorkrieche ziemlich gut besetzt. Ferkel wurden mit 12—24 Mark das Paar bezahlt. Küfer waren nur wenig zur Stelle. Von Hornvieh waren etwa 1 Ps. Kühe aufgestellt, wie es schien, war aber wenig Nachfrage danach.

Jüterbog. Wasseralamität auf dem Schießplatz. Eine unangenehme Entdeckung hat dieser Tage die Militärverwaltung machen müssen. Die seit Jahren verbesserten und mit Aufwendung von Millionen Mark hergerichteten Wasseranlagen haben teilweise verfallen, so daß eine Salamität in der Wasserversorgung der Truppen eingetreten ist. Die Schuld an diesen Vorkommnissen soll in der Konstruktion der Tiefbrunnen und Wassertürme zu suchen sein. Insbesondere haben sich bei der andauernden Steigerung der Treppenzahl die Bohrer

als zu schwach erwiesen. Die Militärverwaltung sah sich genötigt, Anordnungen zu erlassen, wonach der Wasserverbrauch zu beschränken sei, ferner Ingenieure zu beauftragen, Nachforschungen über die Mängel anzustellen. Die Angelegenheit ist um so bedeutungsvoller, als der Schießplatz in beträchtlicher Entfernung von der Stadt liegt, und die gegenwärtige Periode der heißen Tage zu Befürchtungen Anlaß gibt.

Liebenwerda, 6. Juli. (Freitag.) Die Mitglieder des Kreistages beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Kleinbahnprojekt Mühlberg—Burdorf. Es wurde beschlossen, bei der kreisparatise Liebenwerda ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 125 000 Mark zur Beteiligung an dem Kleinbahnunternehmen aufzunehmen, und diese Summe jährlich mit 3½ vom Hundert zu verzinsen und mit 2 Proz. zu amortisieren. Im Anschluß an den Kreistag fand eine Kreistagsfahrt statt, die die Ortschaften Zeiſcha, Prieſchka, Würdenſain, Gaida, Bieſla, Kraupa, Hohenleipſich, Preſſa, Theiſa und Mittelhausen berührte.

Dahme, 28. Juni. Verhaftet wurde hier der Landwirtschaftslehrer Arenz, der seit etwa 1/2 Jahren an der Landwirtschaftsschule der Anstalt vergangen zu haben. Nach einem eingehenden Verhör im Amtsgericht wurde er in Haft behalten. Arenz ist 29 Jahre alt und in Köln geboren, er hat sich längere Zeit in Amerika aufgehalten.

Deſſau, 2. Juli. (Ein Heuragen.) Durch eine höchst seltsame Naturerscheinung wurden gestern nachmittag gegen 4 Uhr die Bewohner des nördlichen Stadtteils überrast. Der völlig klare Himmel wurde plötzlich durch eine Wolke verdunkelt, und als man näher hinah, stellte sich heraus, daß große Heumassen in einer Höhe von mindestens 40 Metern in der Luft schwebten und beständig kreidend sich langsam zur Erde senkten. Da das Heu über eine ziemlich große Fläche hin verteilt niederging, läßt sich die Menge schlecht schätzen, sicher ist es aber so viel gewesen, daß ein bis zwei Fuder damit hätten beladen werden können. Das völlig trockene und daher außergewöhnlich leichte Heu war durch einen Wirbelwind von den nördlich der Stadt gelegenen Wiesen gehoben und etwa zwei Kilometer weit bis zur Stadt geführt worden, es war, weil die Luftströmung durch die Häuserblöcke gestoppt wurde, langsam zur Erde sank.

Dürenberg, 5. Juli. Verhängnisvolle Folgen hatte im benachbarten Nemewitz am Sonnabend vormittag das Spielen mehrerer kleiner Kinder mit Feuerzeug. Auf dem Strohhoden des Salinarbeiters Mäther entstand hierdurch ein Dachstuhlbrand, bei dem der 31/2 jährige Hermann Mäther den Erstlingsstod fand. Dessen Spielkamerad, der 21/2 jährige Sohn des Arbeiters Biegand, konnte durch rechtzeitig angelegte Wiederbelebungsversuche dem Erstlingsstode entzogen werden. Das Kind hat aber denartige Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft werden muß. Es wurde sofort in das Krankenhaus St. Jakob zu Leipzig geschafft. Der Dachstuhl des Hauses wurde von dem Feuer zerstört.

Surg, 4. Juli. Beim Turnen am Neck stürzte ein Landwehmann so unglücklich ab, daß er nach kurzer Zeit starb.

Halberstadt, 5. Juli. Den Folgen eines Hitzschlags erlag am Mittwoch auf dem Bahnhof der 61 jährige Bahnarbeiter Mischlan. Seine Leiche wurde der Leichenhalle zugeführt.

so sagt Mama! O, wie ich mich freue, wie ich mich freue!"

So plauderte der kleine Mund von Zukunft und süßen Glück, ohne zu ahnen, daß jedes Wort Violetta wie ein Dolchstich traf. Sie sah da mit abgewandtem Gesicht, und war kaum insstande, ihren Schmerz zu verbergen. Die Erzählung Elses raubte ihr die letzte Hoffnung. Für sie gab es kein Glück auf der Welt, sie war ausgehöhlet.

Warum gerade ich? fragte sie sich, als die Mädchen gegangen waren und sie die Wäsche abwerten durfte.

Stöhnend schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte so herzbedrohend, als könnte sie mit ihren Tränen alles Leid wegnaschen, das auf ihrer Seele lastete.

Der Vater ließ sie ruhig gewähren. Er sprach kein Wort. Er ahnte wohl die Ursache ihres Stummers.

### 6. Kapitel.

Als die beiden jungen Damen Arm in Arm den Gartenweg entlang schritten, brach bereits die Dämmerung herein. Im Hausflur trafen sie mit Heinz zusammen, der sich anscheinend in bester Laune befand.

„Meine Damen,“ redete er sie heiter an, „ich habe eine Hebräerfahrt für Sie. Wollen wir heute gemeinsam den Zirkus besuchen? Haben Sie denn schon gelesen, was dort alles zu sehen und zu bewundern ist? — Nicht? Nun, ich würde heute beim Durchlesen der riesigen Annoncen auf

etwas aufmerksam gemacht, was mich sehr interessierte. — Ratet einmal!“

Als die Mädchen neugierige Gesichter machten, lachte er lustig auf.

„Ja, warum lest ihr eure Zeitungen nicht gründlicher; da wäret ihr schon früher darauf gekommen. Merkt euch das für die Zukunft: Seine Zeitung muß man ganz lesen, nicht halb; dabei fällt einem dann so manches auf. Na, kurz, — ihr erarret doch nicht, was ich meine, also lest einmal hierher.“

Heinz trat zu der im Flur brennenden Lampe, zog ein Zeitungsblatt aus der Tasche, entfaltete es bedächtig, um die Neugierde der Mädchen noch mehr zu erregen, und zeigte dann auf ein Inserat, das ganz besonders in die Augen sprang.

„Was steht hier?“

„Fräulein Violetta Normann in ihren großartigen Produktionen am schwebenden Trapez,“ lasen sie beide zugleich.

„Du glaubst, daß das dieselbe ist, die bei uns wohnt?“ fragte Elsie lebhaft.

„Ja, ganz bestimmt.“

„Aber kann das nicht eine Täuschung sein? Der Name beweist doch absolut nichts?“

„Es trifft alles so selten zusammen,“ entgegnete Heinz. „Fräulein Normann wünschte augenscheinlich meine Entdeckung nicht, deshalb hat sie mich wohl auch, von einem Besuch der Vorstellung abzuhalten. Ich begegnete ihr auch schon einmal spät abends. Natürlich konnte ich nicht ahnen, wo sie her käme, nun auf einmal ist

es mir klar! Aber heute abend schaffen wir uns Gewißheit, wir werden ja sehen, ab meine Vermutungen zutreffen. Nun entschuldigen Sie mich wohl, meine Damen. Ich muß Eugen die Neuigkeit mitteilen!“

Damit schritt er unverzüglich der Fabrik zu und trat gleich darauf bei dem Bruder ein, der eifrig arbeitend an seinem Schreibpult saß.

„Du weißt, ich liebe es nicht, mein du so plötzlich hier herein stürmst und mich bei der Arbeit störst,“ tadelte Eugen ernst den allerdings etwas geräuschvoll auftretenden Heinz, der sich indes wenig darum kümmerte. Er zog sich einen Stuhl heran und nahm dann selenruhig Platz, als hätte er die freundlichste Aufforderung dazu erhalten.

„Ich komme,“ begann er lächelnd, „dich für heute abend einzuladen; wir wollen gemeinsam den Zirkus besuchen. Du kommst doch mit?“ Eugen hielt im Schreiben inne und sah etwas verwundert auf den Bruder. Es kam ihm seltsam, fremdbüchlich vor, daß dieser ihn eigens und in aller Form einlud, was sonst nie geschah. Von den beiden Brüdern ging sonst jeder seinen eigenen Weg.

Fortsetzung folgt.

Der leere Geldschrank. Wohin so eilig? — „Eben fällt mir ein, daß ich den Geldschrank offen stehen ließ und mein zukünftiger Schwiegerohn ist oben allein im Zimmer!“ — „Trauen Sie dem nicht?“ — „Absolut nicht; wenn der hineinzieht, hebt er morgen die Verlobung auf!“





## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Zu Jahre 1821 errichtet.

Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr Joh. Voigt, die Verwaltung unserer Agentur niedergelegt hat, ist an dessen Stelle Herr **Zeitermeister Richard Grenzig** zum Agenten für **Annaburg und Umgegend** ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Dalle (Saale), im Juli 1908.

Die General-Agentur. Luedtke.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Teilnehmern der **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und lade zu weiterer Beteiligung an dieser Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder mündenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Annaburg, im Juli 1908.

Richard Grenzig.

## Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2-2000 PS, seit 40 Jahren

erprobt und bewährt in allen Betrieben von

**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**

Ingenieur-Bureau u. Werkstatt **Leipzig**, Gerberstr. 1.

## August Acker,

Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von **Annaburg und Umgegend** zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täglicher **An- und Abfuhr** von **Öl** und **Frachttüchern** zu mässigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen.

Zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstüzung meines Unternehmens.

August Acker.

NB. Kutsch- und Reiseuhrwerk zu jeder Tageszeit. Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

# Wer

streichen will,

kauft die dazu nötigen

Farben, Firnisse,  
Lacke, Pinsel usw.

am billigsten und besten bei

**Otto Riemann.**

Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.

## Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause: Limonaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., Himbeer- und Apfelwein Flasche 50 Pfg., unversäfflichtes **Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Wosel**, Rhein- und **Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein**, **Malaga** und **Cherry** von 2 Mk. an, feinsten **Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique** (Magentlöffel) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Litor-Glühwein**, **Arrat** und **Rum** in halben und ganzen Flaschen.

## Knaben- und Mädchen- Waschanzüge Waschblusen Waschhosen

empfehlen

in allen Grössen  
**Carl Quehl.**

## Grosse Pferde-Rennen

auf dem kleinen Lohwiger Herger  
nahe der Militärschwimm-Anstalt bei **Torgan**  
am **Donnerstag den 9. Juli 1908**

von 3 Uhr nachm. ab:

5 Herren-Rennen und :: ::  
2 landwirtschaftl. Rennen.

Totalisator ist im Betriebe.

Alles Nähere ergeben die Plakate.

**Sächsisch-Thüring. Reiter-  
und Pferdezucht-Verein.**

## Zum Kinderfest

empfehle:

**Kattune, Zephir, Organdy, Batist, Mousseline**

in weiss und bunt, Elle von 22 Pf. an,

Strümpfe, weiss, bunt, schwarz,

Seiden- und Atlasbänder in allen Breiten,

Schärpen, Halsketten, Armbänder,

Handschuhe, Taschentücher usw.

in großer Auswahl.

**Carl Quehl.**

## Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten, Preis: 1/4 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

## Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und

baumwollene Mousselines, Unterröcke

in Velour, Alpaca und weiss Moiree, Blusen,

Macko-Unterzeuge, Sporthemden,

Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlüpf,

weisse u. bunte Damen- u. Kinderschürzen,

Senden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken,

Taschentücher, Faillentücher,

**Kinders-Wasch-Anzüge,**

Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe,

Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

**Seb. Schimmeyer**

:: Annaburg, Torgauerstrasse ::

## Damen-Blusen

in Gingham, Zephir, Organdy,

Batist, bunt und weiss

empfehlen in großer Auswahl

**Carl Quehl.**

Wir beabsichtigen in hiesiger Gegend eine

## Niederlage

unserer landwirtschaftl. chem. Produkte in Fässer einzurichten und suchen eine dafür geeignete Persönlichkeit gegen festen Gehalt. Etwas Betriebskapital erforderlich, keine Kaution.

Unsüßliche Angebote mit Rückporto erbeten. Nachweisung eines Lagerraumes erwünscht.

**Chemische Fabrik  
Magdeburg Bogäckerstr. 35.**

## 1 Restaurationszelt

ist billig zu verkaufen bei

**Hermann Kase.**

## Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt

**Seb. Schimmeyer.**

## Schärpen

zum Kinderfest empfiehlt

**Otto Fern.**

Pastrifiziertes

ärztlich empfohlenes

## Malzbier

empfehlen

**R. Bengsch,**

Mühlentrasse.

## Neue saure Gurken

und neue

## Vollheringe

empfehlen

**J. G. Frischke.**

## Marmelade

empfehlen

**R. Bengsch.**

## Frische Landbutter

frisch zu haben bei

**J. G. Hollwig's Sohn.**

## Neue saure Gurken

neue Voll-Heringe

empfehlen

**R. Bengsch.**

## Backschinken

empfehlen

**J. G. Hollwig's Sohn.**

## Bürger- Schützen-Verein.

Am Freitag Abend

## Bier-Abend

u. gemütl. Beisammensein bei Kamerad Hamann.

Der Vorstand.

Die gegen Fräulein Schäfer ausgebrochenen

## Beleidigungen

nehme ich hiermit unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

**Paul Wiegner.**

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des **J. N. Jepsen, Basel-Bottingermühle (Schweiz)** bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
 Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, zugleich Publikations-Organ für Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 79. Donnerstag, den 9. Juli 1908. 12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Nordlandfahrt des Kaisers. Der Kaiser, der den Sonntag vor Trarup verlebte und den Gottesdienst auf der Nacht Sobenzollen abhielt, trat am Montag seine Nordlandfahrt an. Der Kreuzer *Stettin* und mehrere Dampfer begleiteten die Kaiserliche Yacht. Die Ankunft der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Rastell ist auf den 13. Juli vormittags verschoben worden.

Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird Ende September d. Js. in Berlin stattfinden. Das Paar wird in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Kiegnitz Wohnung nehmen.

Der Bundesrat stimmte den Ausschusshandlungen zu dem Entwurf eines Gesetzes für Glas-Lothungen über die Bergwerksbesteuerung, und dem Entwurf eines Vertrages über die Unterhaltung einer Postdampfschiffverbindung zwischen dem Schutzgebiete Deutsch-Neuguinea einerseits und Hongkong, sowie dem australischen Festland anderseits, zu.

Bei der Reichstagsparlamentwahl für den Wahlkreis Colmar-Garnikau-Fleischne wurden abgegeben für Ritter (kons.) 9594 Stimmen, für Lebinski (Pole) 6528, für Hoffmann (Rep.) 3650, für Mannan (nat.) 2456 und für Schulz (Soz.) 1003 Stimmen. Es ist mitteln Stichwahl zwischen Ritter und Lebinski erforderlich.

Das bayrische Justizministerium hat einen Erlass herausgegeben, der dem tiefbetroffenen Mißstand einer unnötigen seelischen Mißhandlung und materiellen Schädigung von Angeklagten und Zeugen durch Anfragen und Bekanntmachung ihrer Vorstrafen in öffentlicher Gerichtsverhandlung die engsten Grenzen zieht und Beklagten wie Zeugen den bisher vermögten Schutz verleiht. Nur aus be-

sonders zwingender Veranlassung sollen Angeklagte und Zeugen über ihre Vorstrafen befragt werden.  
 In der bayrischen Kammer erklärte der Verkehrsminister, die unglückliche Fabrikartenfeuer könne, wenn es auf ihn antäme, morgen wieder abgeschafft werden, aber der Einführung der vierten Wagenklasse werde er niemals zustimmen. Der Verkehrsreferent Abg. Bickler meinte, in Bayern herrsche nicht die geringste Stimmung für eine Reichsabgabe auf Elektrizität.

Gelegenlich der Flottendebatte im Senat führte Marineminister Thomson u. a. aus: „Es ist allgemein die Meinung verbreitet, daß wir in einem etwaigen deutsch-französischen Kriege zur See den ersten Angriff erwidern werden. Wir dürfen uns nicht überlassen lassen. Wenn einige Abgeordnete meinen, daß wir im äußersten Osten keine Seemacht brauchen, weil das Schicksal der Kolonien sich in Europa entscheiden wird, bin ich auch in diesem Punkte anderer Ansicht. Wir müssen eine Flotte im äußersten Osten haben, denn auf die Kriegsschiffdienste leitenden Sammelstützen, eines andern Macht zu rechnen, würde keinen weiten Blick zeigen.“ Mit großer Mehrheit stimmte das Haus der Flottenvermehrung zu.

Die Verjüngung unserer Kolonialflotte. Der in Hamburg stattfindende dritte Delegiertenkongress ehemaliger China- und Afrikaer deutscher Kolonialkrieger gebeten wird.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juni 4838 Personen gegen 19 520 im Juni 1907. Die Gesamtanzahl der Auswanderer im ersten Halbjahr belief sich auf 30 265 gegen 116 877 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wohin soll Präsident Fallières fahren? Aus Paris wird folgendes gemeldet: In einer Protestversammlung gegen die Zusammenkunft des Präsidenten Fallières mit dem russischen Kaiser hielt ein sozialistischer Deputierter eine Rede, in der er unter anderem sagte: Wenn man will, daß

der Präsident eine Reise unternimmt, so erkläre ich, daß es eine Reise gibt, für welche auch ich stimme, nämlich nach Berlin. Wir wollen Frieden und vor allem mit Deutschland, und unsere hauptsächlichsten Bemühungen werden darauf gerichtet sein, unsere Regierung zu zwingen, Deutschland die Hand zu reichen, anstatt ihm die Faust zu machen.

**Belgien.** Am 1. Juli sind 18 Jahre verflossen, daß die Insel Belgien durch den am 1. Juli 1890 abgeschlossenen deutsch-englischen Vertrag, den sogenannten Sanftbar-Vertrag, aus englischen in deutschen Besitz übergegangen ist. Nachdem sich unsere Beziehungen zu England so geändert haben, daß wir in einem Krieg mit Frankreich auf die britische Neutralität nicht mehr rechnen können, — haben auch die Umstände über die strategische Bedeutung Belgiens einen Wandel erfahren. Heute erkennt man an, daß Kaiser Wilhelm II. recht daran getan hat, als er gelegentlich der Auseinandersetzung mit England über den ostafrikanischen Besitz die Abtretung Belgiens an das Deutsche Reich im Austausch gegen das Gebiet von Witu erwirkte und im Frieden etwas erreichte, was jetzt auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung nicht mehr zu erreichen wäre. Bekanntlich ist der neue Torpedoboothafen an der Südküste Belgiens nahezu vollendet.

**Norwegen.** Im Storting wurde der Staatsminister Knudsen heutig angegriffen, weil er in einer Rede gesagt hatte, Norwegen werde für den Fall eines Krieges keine Hoffnung auf England setzen. Es wurde nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß kein norwegischer Staatsmann sich in Zukunft über die auswärtigen politischen Verhältnisse äußere, ohne vorher seine Ausdrücke genau überlegt zu haben.

## Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(23. Fortsetzung.)

Auf dem ganzen Wege, treppauf, treppab, waren ihr die Worte des Vaters nicht aus dem Sinn gekommen. Es stand wohl schon vorher bei ihr fest, den Vater niemals zu verlassen, was sollte aus dem alten Manne werden ohne sie, — aber die Sache erschien ihr plötzlich in einem ganz anderen Licht. Würde denn ein Mann, der sie heiraten wollte, auch den Vater mit in Kauf nehmen? Würde er sich nicht vielmehr weigern, es zu tun? Eine angenehme Zugabe war der alte Mann gerade nicht, sie konnte sich das keineswegs verhehlen. Besonders seit der Vater sich das Branntweintrinken angewöhnt hatte und seit seine Nase fast kupferrot erlänzte, machte er entschieden einen unangenehmen Eindruck. Er mußte freilich, seitdem er krank geworden und sich das gefährliche Getränk nicht selbst besorgen konnte, darauf verzichten, denn Violetta gab seinen Bitten um ein „kleines Schnäpschen“ niemals nach, räumte auch alles Geld sorgfältig aus seinem Bereich, damit er sich nichts kaufen konnte. Aber wenn es ihm wieder besser ging, dann würde die alte Leidenschaft mit verdoppelter Gewalt hervorbrechen, dies fürchtete Violetta und sie war machtlos dagegen; denn wenn er wieder Geld hatte, konnte er seine Begierde heimlich, hinter ihrem Rücken, befriedigen.

Und sie hatte gehofft, Eugen Mertens werde über alle diese Hindernisse hinweggehen und ihr die Hand reichen! Wie konnte sie nur so etwas denken! Was sollten seine Eltern zu solcher Verbindung sagen! Nein, es war unmöglich, ganz undenkbar! Selbst wenn er wollte, er könnte nicht aus Rücksicht für seine Familie.

Aber das Herz wollte sich von dem Verstand nicht belehren lassen. Ein letzter Rest von Hoffnung blieb dennoch zurück.

Gedankenvoll ihrem ferneren Schicksal nachgrübelnd war sie wieder zu Hause angekommen. Dort erwartete sie Else, Eugens Schwester, mit ihrer Freundin Willy.

Die jungen Damen empfingen Violetta mit lebhaften Danksäuerungen für ihr mutiges Eingreifen, für die Errettung Eugens aus der drohenden Gefahr. Sie brachten die Nachricht, daß der freche Täter bereits erbeutet und in sicherem Gewahrsam sei. Fräulein Willy zeigte sich sehr gerührt. Sie fuhr sich auch mehrmals mit dem feinen Batistuch über die Augen und klagte über die Schlichkeit der Menschen im allgemeinen, und über die des „entsetzlichen Mörders“ im besonderen.

„Wenn dies reizende Haus mein wäre,“ äußerte Fräulein Willy im Laufe des Gesprächs, „ich würde das ganze Jahr hier wohnen, es ist doch so schön und gemütslich, auch im Winter.“

Else kopfte der Freundin neckend auf die Schulter. „Dazu wirst du auch noch Gelegenheit haben“, lachte sie. —



lois“ erklärt in der französisch verurteilt worden.

so sah verlegen tief Else heiter. daß du über sie stehen wirst.“ die Willy erdrückten Augen während eines zu großen saß fort, „du Wie oft haben meine Eltern gemacht. Wenn nicht glauben, den überhaupt andere junge n wird noch denn er ist ja denn auch Das ist doch eherratet seid.“ fügte sie erötend hinzu, „dann darf auch ich an die Erfüllung meines Herzenswunsches denken. So sagt wenigstens Mama. Denn unter ganzes Kapital steckt in der Fabrik und — Papa könnte mir meinen Teil nicht herauszahlen. Darum muß ich eben warten, bis Eugen das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt und das geschieht, wenn er heiratet. Wenn meine Verlobung demnächst offiziell bekannt gemacht wird, so soll zugleich auch die eure gefeiert werden.“

